

Lesungen: AT: 1.Sam 17,42-51 | Ep: 2.Kor 11,19-12,9 oder 2.Kor 12,1-9 | Ev: Lk 8,4-15

Lieder:* 200 Tut mir auf die schöne Pforte
 520 / 600 Introitus / Psalm
 275 (WL) Es wolle Gott uns gnädig sein
 208,1-5 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist
 368 Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
 208,6+7 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

Wochenspruch: Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. Hebr 3,15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 1.Samuel 17,42-52

Als nun der Philister auf sah und David anschaute, verachtete er ihn; denn er war noch jung und er war bräunlich und schön. Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit Stecken zu mir kommst? Und der Philister fluchte dem David bei seinem Gott und sprach zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel geben und den Tieren auf dem Felde. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Spieß, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird dich der HERR in meine Hand geben, dass ich dich erschlage und dir den Kopf abhaue und gebe deinen Leichnam und die Leichname des Heeres der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf der Erde, damit alle Welt inne werde, dass Israel einen Gott hat, und damit diese ganze Gemeinde inner werde, dass der HERR nicht durch Schwert oder Spieß hilft; denn der Krieg ist des HERRN und er wird euch in unsere Hände geben. Als sich nun der Philister auf machte und daherging und sich David nahte, lief David eilends von der Schlachtreihe dem Philister entgegen. Und David tat seine Hand in die Hirtentasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte ihn und traf den Philister an die Stirn, dass der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht. So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein und traf und tötete ihn. David aber hatte kein Schwert in seiner Hand. Da lief er hin und trat zu dem Philister und nahm dessen Schwert und zog es aus der Scheide und tötete ihn vollends und hieb ihm den Kopf damit ab. Als aber die Philister sahen, dass ihr Stärkster tot war, flohen sie. Und die Männer Israels und Judas machten sich auf, erhoben das Kampfesgeschrei und jagten den Philistern nach bis nach Gat und bis an die Tore Ekrons. Und die Philister blieben erschlagen liegen auf dem Wege von Schaarajim bis nach Gat und Ekron.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! David gegen Goliath, das ist der scheinbar Hilflöse gegen den Übermächtigen! Das ist der Mut des einen gegen den Übermut des anderen. David gegen Goliath, das ist sprichwörtlich. Vor allem aber ist es Gottes Wort, das wir hier vor uns haben und dieses Wort „ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ Darum wäre es zu wenig, wollten wir diesen Kampf des Hirtenjungen gegen den kampferprobten Riesen nur als eine fromme Metapher, als ein Gleichnis verstehen. Denn wer hier nur auf David oder nur auf Goliath schaut, der hat den nicht erkannt, um den es bei diesem Kampf wirklich ging. David und Goliath sind Geschichte. Gott aber lebt und kämpft bis heute. Er kämpft für uns und durch uns, er rüstet uns und bewahrt uns. Wenn wir das aus der Geschichte von David und Goliath mitnehmen, dann können wir auch getrost und mit aller Zuversicht in die Kämpfe gehen, in die wir heute gestellt sind. „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ David zeigt uns, wie solche Kämpfe, die doch aussichtslos erscheinen, gewonnen werden können. Und so wollen wir aus unseren Predigtversen die Lehre ziehen:

Vor deinem Goliath handle wie David!

- I. Lass dich nicht beirren durch äußeren Schein!**
- II. Stell dich dem Kampf im Vertrauen auf Gott!**
- III. Du behältst den Sieg in deiner Not!**

Wer kennt es nicht, dass sich Sorgen und Probleme vor einem aufbauen und riesenhaft erscheinen. Wie soll man damit fertig werden? Da sind ganz allgemein oder konkrete Ängste vor Krankheiten, vor anderen Menschen, vor Ablehnung und Verachtung, vor Einsamkeit oder vor Tod und Sterben. Wie kann ich diesen Ängsten begegnen, so dass sie mich in meinem Leben nicht lähmen? Ein anderer kämpft mit seiner Verbitterung gegenüber Menschen, die ihn verletzt haben, denen er nicht von Herzen vergeben kann, obwohl er weiß, wie wichtig Vergebung und der daraus fließende Friede wären. Und wieder ein anderer kämpft gegen seine Begierden und merkt doch täglich, wie schwach er in diesem Kampf ist. So hat wohl jeder seinen Goliath vor sich stehen und steht damit auch vor der Frage, wie er den Kampf führen soll und wie er ihn gewinnen kann.

Am Kampf zwischen David und Goliath können wir nun einiges darüber erkennen und lernen, was es heißt, gegen einen übermächtigen Feind zu kämpfen. Das erste ist der genaue Blick darauf, worum es denn überhaupt geht. Vor deinem Goliath handle wie David! Das heißt: Lass dich nicht beirren durch äußeren Schein. Da ist als erstes der äußere Schein, den wir selbst an uns tragen. Wer sind wir schon? David war ein einfacher Hirtenjunge, der die Schafe seines Vaters zu hüten hatte. Er war jung, zu jung, um als Soldat in den Krieg zu ziehen. In unseren Versen heißt es über David: *„Er war noch jung und er war bräunlich und schön.“*

Ihm gegenüber stand Goliath, der Philister. Goliath stammt aus einer Familie, in der es noch mehr „Riesen“ gab. Da es neben den Berichten der Bibel auch archäologische Funde von Skeletten gibt, ist es auch unter Historikern keine abwegige Annahme, dass es so großwüchsige Menschen wie Goliath unter den Philistern gab. Goliath war aber nicht nur wegen seiner Körpergröße ein herausragender Soldat. Seine Bewaffnung war hochmodern und er kam auch nicht allein, sondern hatte ein Schildträger bei sich. Nach modernen Maßstäben kam Goliath in einem Panzer vorgefahren, während David ein unbewaffneter Steinerwerfer gewesen ist. In einem solchen Kampf sind die Rollen klar verteilt und der Ausgang des Kampfes mehr als gewiss. Doch das gilt eben nur, wenn man allein auf den äußeren Schein achtet.

Viele Sorgen und Probleme, viele Anfechtungen und Zweifel, die sich vor uns aufbauen, werden uns erst dann zum Goliath, wenn wir uns vom äußeren Schein beirren lassen. Da sehen wir auf unsere Schwachheit und unsere Unfähigkeit und schauen zugleich auf die Größe und Macht unseres Gegenübers. Wir lassen uns durch die Worte anderer Menschen, durch die Einflüsterungen des Teufels und durch unseren alten Menschen beirren und dann geht es uns wie dem König Saul und seiner Armee, die dem Wüten des Goliaths nichts entgegensetzen konnte. Sie hatten Angst, waren verzagt und verzweifelt. Wie groß muss die Not Sauls gewesen sein, wenn er sich darauf einließ, das Geschick seines Volkes in die Hände eines Hirtenjungen zu legen! Was aber tat David? Was unterschied ihn von Saul und von seinen Brüdern, die in Sauls Armee dienten? David schaute nicht auf sich und auch

nicht auf Goliath. Er schaute auf die Kraft und Stärke Gottes. Er vertraute auf die Verheißungen Gottes in denen die Stärke Davids lag. Was wir hier an David lernen können, ist der Umgang, den der Hirtenjunge aus Bethlehem mit Gottes Wort hatte. Für ihn war der Gott Israels und sein Wort nicht nur Teil einer Tradition oder ein Gegensatz zu seinem alltäglichen Leben. Die Gegenwart Gottes und die Gültigkeit seines Wortes waren für David eine feste Gewissheit. Auf die hat er geschaut und darauf vertraut. Und darauf müssen auch wir schauen, wenn sich unser Goliath vor uns aufbaut und uns bedroht. Weder auf uns noch auf den Goliath haben wir zu schauen, sondern auf unseren Herrn und sein Wort. Nur so können wir den Worten des Apostels Paulus beipflichten, der mit derselben Zuversicht, wie der des Davids, schrieb: *„Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“* Die Liebe Gottes, die uns in Jesus unserem Herrn erschienen ist, ist unsere eigentliche Größe und Stärke. Auf diese Liebe lasst uns schauen und bauen. Wo du das tust, da handelst du im Anblick deines Goliaths wie David! Lass dich also nicht beirren durch den äußeren Schein!

II. Stell dich dem Kampf im Vertrauen auf Gott!

Unser Leben als Christ mit dem Kampf Davids gegen Goliath zu vergleichen, ist nicht allzu weit hergeholt. Jesus und die Apostel haben immer wieder darauf hingewiesen, dass wir in unserem Leben viele Kämpfe zu bestreiten haben. So sagt Jesus: *„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“* Und Paulus mahnt uns mit seinem Schüler Timotheus: *„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.“* Doch wie wird dieser gute Kampf gekämpft und mit welchen Waffen? Was ist unser Schwert, mit dem wir es auch verstehen umzugehen?

Auch David war sich nicht sofort im Klaren darüber, wie er Goliath gegenüber treten sollte. Er war zudem ungeübt im Gebrauch moderner Waffen. Er wusste, wie man gegen Bären und Löwen zu kämpfen hatte. Er kannte sich aus im Umgang mit seinem Hirtenstab und der Steinschleuder. Aber wie führte man ein Schwert und wie trug man eine Rüstung? Das wusste er nicht. Trotzdem ließ er sich als erstes die Rüstung Sauls anlegen und nahm dessen Schwert zur Hand. Als er aber versuchte, sich mit der Rüstung zu bewegen, da erkannte er, dass dies nicht möglich war. So zog er die Rüstung wieder aus und verließ lieber auf seine Schleuder. Vor allem aber verließ er sich auf den Gott Israels. Auf die wüsten und hochmütigen Worte Goliaths antwortete David: *„Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Speiß, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird dich der HERR in meine Hand geben, dass ich dich erschlage und dir den Kopf abhaue und gebe deinen Leichnam und die Leichname des Heeres der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf der Erde, damit alle Welt innewerde, dass Israel einen Gott hat, und damit diese ganze Gemeinde innewerde, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speiß hilft; denn der Krieg ist des HERRN und er wird euch in unsere Hände geben.“* Ja, auch dazu trug der Sieg Davids gegen Goliath bei, dass auch wir innewerden, dass der Herr den Seinen beisteht und das es sich lohnt auf seine Hilfe im Kampf des Glaubens zu vertrauen. In diesem Vertrauen gilt es dem David nachzueifern.

Doch womit kämpfen wir gegen unseren jeweiligen Goliath? Steinschleudern sind ja wohl nicht mehr das gebotene Mittel. Stell dich dem Kampf im Vertrauen auf Gott! Ob es nun deine Sorgen und Probleme im Blick auf das irdische Leben sind. Ob es deine Ängste im Blick auf die Zukunft, vor Krankheiten oder vor Tod und Sterben sind oder ob dein Glaube durch Zweifel und Anfechtung in Gefahr steht, all diese Kämpfe wirst nur dann bestehen können, wenn du sie im Vertrauen auf die Verheißungen des Herrn kämpfst. So schreibt Paulus: *„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“*

Und woher nehmen wir das Vertrauen? Schauen wir nur auf das, was der Herr schon alles für uns getan hat. Schauen wir auch in all unseren irdischen Anliegen auf das Kreuz von Golgatha. Da hat Jesus den schwersten Kampf gekämpft, da hat er Teufel, Welt und Sünde besiegt und mit seinem Tod überwunden. Wenn wir das fest im Glauben erkannt haben, dann erkennen wir auch, auf welch tönernen Füßen all die Goliaths stehen, die sich vor uns erheben. Ein Wort unseres Herrn reicht. Und er sagt uns: *„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* Ja, er ist der Herr, von dem es Epheserbrief heißt, dass er vom Vater eingesetzt ist *„über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles.“* Haben wir also einen solchen Herrn, der uns seine Liebe so sehr erwiesen hat, dass er sein eigenes Leben für uns gab und wissen wir auch um die Macht unseres Herrn, mit der nun über alle Welt regiert, dann können wir uns auch im Vertrauen auf ihn dem jeweiligen Kampf mit unserem Goliath stellen. Statt mit einer Steinschleuder, kämpfen wir heute mit der Waffenrüstung unseres Herrn. *„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke ... Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestieft, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“*

Vor deinem Goliath handle wie David! Lass dich nicht beirren durch äußeren Schein! Stell dich dem Kampf im Vertrauen auf Gott!

III. Du behältst den Sieg in der Not!

Die Wortwechsel vor dem Kampf dauerten wohl länger als der Kampf selbst. Auf die Worte folgte umgehend die Tat. *„Als sich nun der Philister aufmachte und daherging und sich David nahte, lief David eilends von der Schlachtreihe dem Philister entgegen. Und David tat seine Hand in die Hirtentasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte ihn und traf den Philister an die Stirn, dass der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht. So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein und traf und tötete ihn. David aber hatte kein Schwert in seiner Hand.“*

David hat den Kampf gegen Goliath gewonnen, weil Gott es so wollte. Die Israeliten schlugen im Anschluss an diesen Kampf die Philister in die Flucht und machten reiche Beute. Saul war von dem Hirtenjungen so begeistert, dass er ihn zu sich in den Palast nahm. Der Kampf war mit dem Tod Goliaths gewonnen, der Krieg aber noch lange nicht. David hatte sein Leben lang mit den Philistern zu tun. Immer wieder musste er sich diesen Feinden stellen. Doch so lange er seinem Gott vertraute, gewann er auch alle folgenden Schlachten. Am Ende hatte David in seinem Gottvertrauen nicht nur die Philister besiegt, sondern auch das ewige Leben erlangt. Das aber war noch viel wertvoller und vor allem beständiger als jeder einzelne Sieg über einen irdischen Goliath.

Den Sieg zu behalten, das ist es, was uns immer wieder zum Kampf fordert. Dabei geht es nicht als erstes darum, jede irdische Not selbst zu überwinden, jede Angst vollkommen ablegen zu können oder jede Anfechtung endgültig zu besiegen. Auch wir werden wohl immer wieder gegen den einen oder anderen Goliath kämpfen und siegen müssen. Und je länger wir kämpfen um so erfahrener werden wir auch im Umgang mit der Waffenrüstung Gottes. Am Ende aber geht es ausschließlich darum, dass wir durch den Kampf hindurch den ewigen Sieg erlangen. Das wir den Siegespreis bekommen, der schon lang für uns durch Christus errungen wurde. Für uns wird es immer wieder darum gehen, dass wir es im Vertrauen auf unseren Herrn und im Glauben an seine Stärke keinem Goliath zulassen, uns den Weg zu verstellen, der uns durch Christus eröffnet worden ist. Selig ist der, der am Ende seines Lebens mit Paulus sagen kann: *„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.“*

Und damit auch du ganz getrost auf das Ende deines Lebens mit all seinen Kämpfen blicken kannst, darum handle vor deinem jeweiligen Goliath so, wie David! Lass dich nicht beirren durch äußeren Schein! Stell dich dem Kampf im Vertrauen auf Gott! Und du behältst den Sieg in deiner Not!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Wer Gott ver-traut, hat wohl ge - baut¹ im
 Wer sich ver - lässt auf Je - sus Christ, dem
 Him - mel und auf Er - den. Da - rum auf
 muss der Him - mel wer - den.
 dich all Hoff - nung ich ganz un - be - irrt will
 set - zen. Herr Je - sus Christ, mein Trost du
 bist in To - des - not und Schmer - zen.

¹ Mt 7,24-27

2. Und wens gleich wär dem Teufel sehr / und aller Welt
 zuwider, / dennoch so bist du es, Herr Christ, / der sie all
 schlägt darnieder. / Und wenn ich dich nur hab um mich /
 mit deinem Geist und Gnade, / so kann fürwahr mir ganz
 und gar / nicht Tod noch Teufel schaden.

3. Du tröstest mich ganz väterlich, / denn du kannst mir
 wohl geben, / was mir ist not, du treuer Gott, / für dies und
 jenes Leben. / Gib wahre Reu, mein Herz erneu, / errette
 Leib und Seele. / Ach, höre, Herr, was ich begehrt! / Lass
 mich dein Antwort sehen.

T: Str. 1: Joachim Magdeburg 1572; Str. 2+3: Leipzig 1597 • M: Was mein
 Gott will, gescheh allzeit